

Mitwirkende

Auf der Bühne (in der Reihenfolge ihres Auftritts)

Lysistrata	Julia Jäggi
Kalonike	Kim Stettler
Myrrhine	Johanna Ullrich
Lampito	Sophia Krethlow
Pamphile	Julia Gisler
Rhodippe	Juliana Fernandes
Krytilla	Heike Neumann
Mika	Anna Perren
Strymodoros	Melchior Rotzer
Drakes	Leon Stiegeler
Pilurgos	Dominik Jäggi
Kalike	Petra Odermatt
Stratyllis	Chantal Esposito
Probulos	Manuel Cavigelli
Kinesias	Erik Kapmann
Herold	Felix Lichtner

Hinter der Bühne

Regie	Franziska Bachmann Pfister
Regieassistenz	Erik Kampmann
Bühnenbau	Christian Frehner, Zilas Koch, Sebastian Gertner, Laura Kurmann, Tamara von Philippsborn, Juri von Rotz, Gianluca Britschgi, Moses Bissig
Technik	Fadri Badolato, Elias Spieler
Kostüme	Johanna Ullrich, Catherine De Kegel
Maske	Dorothea Stich
Plakat	Johanna Ullrich
Bar, Garderobe, Platzanweiser	Ley Arnold mit Unterstützung von Fränzi Allemann und Vera Paulus
Vorverkauf, Abendkasse	Alexandra Ehrat
Flyer, Internet	Markus L'Hoste

Rechte: Deutscher Theaterverlag, Weinheim

Ticket | Reservation

Bitte reservieren Sie Ihre Tickets online oder telefonisch.

Die Bezahlung erfolgt an der Abendkasse.

Freikarten müssen an der Abendkasse vorgewiesen werden.

Erwachsene: Kategorie 1: CHF 20.00

Kategorie 2: CHF 10.00

Kinder, Jugendliche: CHF 10.00

Reservation: www.stiftsschule-engelberg.ch

oder telefonisch: Montag bis Freitag,

10.00 Uhr bis 12.00 Uhr: 041 639 62 11

Theater-Mi-Bar

Besuchen Sie uns nach der Aufführung (ausser nach der Darniere) in der Theater-Mi-Bar in der «Alten Turnhalle».

Wir bewirten Sie gerne und freuen uns auf Sie!

Sponsoren



KOLLEGITHEATER 2017

LYSISTRATA

KOMÖDIE VON ARISTOPHANES (411 V. CHR.)
IN EINER FASSUNG VON SIEGFRIED DÖRFFELDT



AUFFÜHRUNGEN

FREITAG, 17. FEBRUAR 2017, 20.00 UHR

SAMSTAG, 18. FEBRUAR 2017, 20.00 UHR

SONNTAG, 19. FEBRUAR 2017, 17.00 UHR

DONNERSTAG, 23. FEBRUAR 2017, 14.30 UHR

TICKET-RESERVATION

ONLINE: WWW.STIFTSSCHULE-ENGELBERG.CH

TELEFONISCH (MONTAG – FREITAG, 10.00-12.00 UHR): 041 639 62 11

Zu Stück und Autor

Die Athenerin Lysistrata hat definitiv genug vom Krieg und weiss sich zu helfen: Sie organisiert ein Treffen unter Mitbürgerinnen und Vertreterinnen von Sparta und Bötien und lässt sie schwören, sich ihren Männern so lange zu verweigern, bis diese den Krieg zwischen Athen und Sparta beenden. Die Frauen besetzen die Akropolis, um den Staatsschatz vor dem Zugriff der kriegführenden Männer zu schützen und verteidigen sie erfolgreich. Auch vom Ratsherrn Probulos lassen sie sich nicht von ihrem Ansinnen abbringen. Auch wenn es länger dauert als gedacht und gewisse Frauen aufgeben wollen, wird die Aktion bis zum Letzten durchgezogen. Als ein Herold der Spartaner erscheint und verkündet, dass die Frauen in Sparta gesiegt haben, wird Frieden geschlossen und dieser mit einem Fest gekrönt.

Aristophanes (um 450 – 386 v. Chr., Athen)

Der herausragende Vertreter der Alten Attischen Komödie ist zugleich der einzige, von dem vollständige Stücke erhalten sind, nämlich 11 der ihm in der Antike zugeschriebenen 44 bzw. 40 Komödien, darunter «Die Wolken» (423 v. Chr.), «Der Frieden» (421 v. Chr.), «Die Vögel» (414 v. Chr.) und «Die Frösche» (405 v. Chr.). Die meisten Stücke entstanden während des Peloponnesischen Krieges, der im Jahre 404 v. Chr. mit der völligen Niederlage Athens endete. Die Krise der Stadt in Zeiten des Krieges bildet denn auch gleichsam den realen Hintergrund, dem die aristophanische Komödie immer wieder phantastische Visionen eines friedlichen Zusammenlebens der Bürger und der griechischen Städte untereinander entgegenstellt. Über die Lebensumstände des Aristophanes ist kaum etwas bekannt, ausser dass er zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. im Rat von Athen sass und mindestens zwei Söhne hinterliess, die ebenfalls Komödien schrieben.

Quelle: Reclams Neuer Schauspielführer, Stuttgart 2005

So ein Theater

Vom kalten Engelberg entführen wir Sie mit unserem neuesten Theaterprojekt in südlichere Gefilde: nach Griechenland. Genauer: nach Athen. Ja, die Antike hat es uns nochmals angetan, aber nach einem Ausflug in die Götterwelt im letzten Jahr bleiben wir schön auf dem Boden der Realität. Das Thema? Krieg und Frieden – auf politischer und geschlechtlicher Ebene – ein scheinbar immer wiederkehrendes Thema der Menschheitsgeschichte. Aber umgesetzt in einer 2500jährigen Komödie? Der Hintergrund des Stückes war damals immerhin ein realer Krieg! Im Jahre der Uraufführung (411. v. Chr.) tobte nämlich schon zwanzig Jahre lang der Peloponnesische Krieg zwischen Athen und Sparta. Und sieben Jahre später hatte Athen verloren. «Lysistrata», dieser «pazifistische Warnschrei» des Aristophanes, blieb also nutzlos. «Dass er ihn überhaupt austossen durfte und nicht wegen Wehrkraftzersetzung oder Defaitismus vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, bleibt ein ewiger Ruhmestitel der attischen Demokratie» (Georg Hensel in: Spielplan 1, München 1992). Hat man es zugelassen, weil der «Warnschrei» in Form einer Komödie daherkam?

Heute gibt es immer noch Kriege und scheinbar nutzlose, ewige Friedensbemühungen. Sind wir so schlau als wie zuvor? Auch die Gender-Diskussion ist nicht vom Tisch. Dass im Theater trotzdem Spiellust, Freude und Lachen darüber überwiegen, sei erlaubt. Das wird auch vor 2500 Jahren nicht anders gewesen sein, als der Krieg für das Publikum real und in unmittelbarer Nähe war. Hat das Theater, die Komödie vielleicht doch etwas bewirkt?

Wir wünschen gute Unterhaltung!

Franziska Bachmann Pfister

Krieg

Krieg ... dieses Wort besteht aus einem Monophthong und drei Konsonanten und ist eine Erfindung des Menschen. (Johanna)

Die Frage, warum es Krieg gibt, kommt wahrscheinlich von der Frage, was mir und was dir ist. Wenn man Kinder beobachtet, dann streiten sie zum Beispiel immer wieder um ein Spielzeug, das beide wollen. (Felix)

Warum wir Krieg führen? Weil es die einfachere Lösung ist. Wer will schon Frieden schliessen? Wer will verzeihen? Wer will ein Stück Land abgeben? Wer will schon reden? (Chantal)

Ist es erlaubt, auf dem Hintergrund eines realen Krieges eine Komödie zu spielen? Ich finde, man darf das, um die Menschen auf Kriege aufmerksam zu machen! (Juliana)

Darf man eine Komödie zu diesem Thema spielen? Ich denke schon, denn so wie das Leben ist, hat alles eine gute und eine schlechte Seite. Wieso nicht mehr von der guten Seite zeigen? Dazu kommt, dass man sich ja nicht lustig macht über den Krieg, sondern ihn bekämpfen will. (Sophia)

Ich finde es gut, wie Aristophanes den Frauen eine wichtige Stimme gegeben hat. Das könnte man heute auch probieren! (Anna)

Ich würde mich nicht so verhalten wie die Frauen im Stück. Ich würde meinen Mann gehen lassen und ihn loben für alles, was er tut. Dankbar sein, dass er etwas hat, wofür er kämpfen kann im Leben. Und ich würde beten für ihn. Dass er gesund zu mir zurückkommt. (Sophia)

Ich hätte grosse Angst in einem Krieg und würde mit meiner Familie und meinen Freunden einfach nur weg wollen, um irgendwo, irgendwann eine Chance für ein sicheres Leben zu bekommen. (Anna)

Krieg ist ein Bestandteil des Menschen, und das wird er auch immer sein. Selbst wenn ein Krieg zu Ende ist, kehrt nicht automatisch Frieden ein. (Erik)